

Namen und Sachen.

Von Georg Hoffmann.

I. Mene, mene tekcl upharsin.

Herr CLERMONT-GANNEAU hat im *Journ. asiat.* t. VIII p. 36, 1886 zwar den Schlüssel zum Verständniss von Daniel V, 25 ff. dargereicht, aber wie TH. NÖLDEKE bei Besprechung seiner Arbeit in dieser *Zeitschrift* 1886, p. 414 ff. mit Recht meint, dasselbe nicht erschlossen. Die Lösung des Räthsels will die folgende Deutung versuchen.

Daniel V, 25. *So lautet die angeschriebene Schrift: „Eine Mine, eine Mine in Sekel, und (zwei) Halbminen“. 26. Dies ist die Deutung der Worte: „Eine Mine“: Gott hatte dein Reich voll ausgezählt. 27. „Sekel“: Gewogen bist du auf der Wagschale und mangelhaft befunden. 28. „Halbmine“: Zerbrochen ist dein Reich worden und dem Meder und Perser gegeben.*

1. מנה = 2. מנה חקל = 3. פרסין.

1. מנה ist die rechnungsmässige (leichte) Mine nach ihrem Nominalwerthe, also die vollwichtige שלם אספרן auf dem Löwen von Abydos; vgl. ZDMG 21, 467. Gott hatte dem Belsazar sein Reich vollständig übergeben d. h. so blühend wie Nebukadnezar es hinterlassen (4, 33 vgl. 5, 22), mithin die Mine vollwichtig ausgezählt.

2. מנה חקל — sodass חקל Apposition ist — die Mine in Sekelstücken d. h. Dariken oder Goldstateren. MADDEN, *Jewish Coinage* 1864 p. 274 (und sonst) sagt: 'ancient coins are always struck below their nominal weight'. Durch

Nachwiegen ermittelte man, wie weit die Geldstücke hinter dem Normalgewicht חסיר waren; s. F. HULTSCH *Gr. u. Rö. Metrol.* 1882, § 42, 14. — In Vers 27 ist תקל allein statt מנה תקל wiederholt, weil die Auslegung sich auf jenes Wort zuspitzt; ebenso steht Vers 28 פרם mit Rücksicht auf „Persien“ statt פרסין.

3. פרסין sind dem Sinne nach sicher zwei Halbminen: das beweist die Deutung auf Teilung zwischen dem Meder (Darius) und Perser (Cyrus). Man hat den Dualis nur nicht gesprochen, weil er in diesem Falle mehr als in ערנין Dan. 7, 25 und מועדים Dan. 12, 7, vgl. EWALD, *Grm.* § 180^c, gegen die Sprachanalogie ist, wie NÖLDEKE p. 416 sehr fein bemerkt hat. Nichtsdestoweniger bedeutet in allen diesen Fällen das Wort im Plural den Dualis, grade wie חומים Gen. 25, 24; 38, 27.

Aus dem Zusaze תקל geht hervor, dass die Mine und Halbminen als Geldgewichte gemeint sind, wie laut seiner von GEIGER trotz DE VOGÜÉ's Widerspruch richtig gedeuteten Inschrift, das persische Talent von Abydos.¹⁾ Es liegt auf der Hand, welch passendes Bild der Königswürde sie darstellen, da die Prägung des Goldsekels, des Dareikos, Vorrecht des Reichsoberhauptes blieb.

Bei der Besprechung der Wurzeln פרש und פרם, welche NÖLDEKE p. 416 mit gewohnter Meisterschaft führt, ist nur

1) DE VOGÜÉ, *Mélanges d'archéol. orient.* p. 183. Zur Erleichterung der Sacherklärung hindert nichts, die Aufschrift לקבל סתריא זי אספרן לספא für jünger zu halten als den Löwen; das Gewicht wäre aus einem alten persischen Goldstücktalent (25, 20 Klgr.) zur Zeit der Inschrift zu einem attischen Silbertalent (26, 196 Klgr.) adjustiert, vgl. HULTSCH, *Griech. u. Rö. Metrol.* § 46, 12. 15. BRANDIS p. 54. Man darf hinter סתריא allerdings keine Ziffer erwarten; da es dann סתרן heissen müsste. Man hat zu übersezen: „vollständig im Vergleich zu den (d. h. seinen, d. i. des Talents, rechnungsmässig zugehörigen) Silberstateren“. אספרן, s. DE LA GARDE, *Armenische Studien* 2040. Zu סתר = *στῆρ* vgl. die Königin אִסְתֵּר = *Στῆρις*, Gemahlinn Artaxerxes' II.; auch Name einer Frau und einer Tochter Darius' III.

seine Meinung auffällig, dass **הפרים פרסה** bedeuten soll „gespaltene Hufe haben“, statt „Hufe haben“; das erstere erscheint durch den Zusatz **פרסות שסע** und zumal Deut. 14, 6 **פרסות שסע ושסעה** gradezu ausgeschlossen. Lev. 11, 4, an welcher Stelle allein GeseNIUS im *Thes.* die Deutung „Hufe spalten“ anerkennt, liegt indessen ein Schreiberversehn vor. Hinter **פרסה** ist das **שסועה** ausgefallen, welches Deut. 14, 7 darbietet. In dem **מפרים** **השסועה** könnte das Spalten doch wohl nicht zweimal ausgedrückt sein. Wenn nun auch an diesen Stellen keine Beziehung auf ein Etymon von **פרסה** hervortritt, so ist die Ableitung des gebrochenen (zunächst thierischen) Fussknochens von **פרס** desswegen wahrscheinlich, weil dieser Wortstamm insbesondere auch vom Knochenzerbrechen gebraucht wird: Mi. 3, 3, vgl. **בית הפרס** in LEVY's *Wb. zum Talmud*, und **فرس** bei NÖLDEKE p. 418.

NÖLDEKE's Ansicht, dass auf dem Löwengewicht **פרש** „Halbmine“ assyrischer Aussprache ist, also im Aramäischen Fremdwort, lässt sich damit bestätigen, dass für **פרס** die Bedeutung „Hälfte“ nur in **פרם** als „Halbmine“ nachgewiesen ist, während sonst das Wort wie die Wurzel nur auf „Stück, Bruchteil“ geht. Daher es auch gerathener ist, an der Danielstelle **פריסה** nicht mit „halbiert worden ist“ zu übersetzen. Wie nahe es lag, **פרם** (**פרש**) auf den Bruch einer Mine in Barren (Metallkuchen) anzuwenden, zeigen **פרם לחם** und **כבר לחם**, „Talent“, *φθσιδες, ἑλαναορ*.

NÖLDEKE macht auf die Dialektmischung der Gewichtslöwen aufmerksam. Mich dünkt sie erklärlich genug, wenn man beachtet, dass die phöniz. Schrift auf einem Teil derselben denselben Inhalt doppelt in aramäischer und in phönizischer Sprache schreibt. Z. B. steht nach VAUX und COXE bei MADDEN p 259 auf Nr. 2: **||| || בזי ארקא**, d. i. aramäisch; dann, mit Voranstellung der Zahlen, **חמישא** (**מלך** **מלך** **מלך** d. i. phönizisch (aram. hiesse es **מלכא**); endlich ähnliches auf assyrisch. Auf einigen Gewichten (p. 261) ist die Inschrift nur phönizisch, sogar in der

Orthographie מנה מלך statt מנא. Interessant ist dabei, dass die Bezeichnung „nach dem Landesgewicht“ aramäisch ist, also zeigt, dass die breite Masse der assyrischen Unterthanen dieser Sprache war, während das Assyrische und Babylonische als Volkssprache wohl nur ein sehr beschränktes Gebiet inne hatte. Dieselben Gewichte heissen „des Königs“ für die phönizischen Kaufleute. Da dem kgl. Dolmetscher nun wohl die aramäische Sprache geläufiger war als die phönizische, so mischte er nicht nur die Orthographie sondern auch die Sprache; MADDEN p. 260, DE VOGÜÉ, *Mél.* p. 194: מלך || זי מלך statt מלכא.

Auch die Schreibung שקלן, wie neuerdings wieder CLERMONT-GANNEAU a. a. O. p. 45 liest, mit ש statt חקלן könnte man der Rücksicht auf die phön. Händler zuschreiben; DE VOGÜÉ, *Mél.* p. 187 las ausdrücklich שקלם. Doch ist auch nicht ausgeschlossen, dass die Schreibung שקל ebensogut aramäisch war, wie die von זי. Denn sowohl im Hebr. wie dem älteren Aram. sind ע ש ז wahrscheinlich polyphone Buchstaben gewesen; ז mochte ähnlich wie ז einen Laut zwischen ז und ר, und ש einen wie ש, zwischen ש und נ ausdrücken, in archaischer Orthographie. Eher עֲתָר סַמִּין, sabäisch 'Attar des Himmels, (*samâj* + . n stat. demonstr.) als עֲתָר־שִׁמִּין lautet ein kedaritischer Gottesname, in der assyrischen Keilschrift bei DELITZSCH, *Par.* 299 *A-tar-sa-ma-a-a-in*. Woher weiss SCHRADER (KAT² 414, 13), dass es eine Göttinn ist?

II. בצר, Gold = Ringgold.

Iob XXII, 24. 25. XXXVI, 19 findet sich בָּצָר und בָּצָר für „Gold“, und zwar ist XXII, 24 herzustellen: בצר אופיר ובצר נחלים „Ophirgold und Bachgold.“ Bekanntlich circulierte in ältester Zeit das rohe Gold in Aegypten und Vorderasien in Ringen von bestimmtem Gewicht, auch kleinen, s. die Litteratur bei HULTSCH, *Gr. u. R. M.* §. 41, 9. 10. Die Bedeutung Ring und Kreis in dieser

Wurzel tritt auf 1) im Arabischen: $\text{البَطَر} = \text{الحاتم}$; $\text{بَطَرَةٌ} = \text{حَلَقَةُ الحاتم بلا كُرْسِي}$ „der Ring des Siegelrings ohne ein Einfassungsloch“; بَطَرَم „mit dem Fingerringe prahlen“ (jamanisch?). Auch البَطَر „clitoris“ wohl Fleischring um ein Loch, u. s. w.; 2) בטרא , Längenmaass: Fingerbreite = Fingerumkreis: LEVY , Wb. zur Mischnah; $\text{ארבעה בטרי} = \text{παλαιστή}$ bei HULTSCH § 5, 2; 3) im Hebräischen בְּצֶרֶךְ Mich. II, 12 Steinkreis und Mauerkreis = גדרות צאן Num. 32, 16; 1 Sam. 24, 4; Zeph. 2, 6, zum Schutze teils gegen Unwetter, teils gegen Feinde: מגדל ער Mi. 4, 8; Gen. 35, 21; damit identisch der Stadtname, wie ברכא , und man darf fragen, ob daher nicht auch מִבְצָר und, denominativ, בְּצִוֹר u. s. w., jedenfalls aber מבוצר u. s. w. in der jerusalemischen Mischnah LEVY I, 252 ; 4) die Namen des Ringfingers يَنْصِر , يَنْصِر Iâqûṭ , Mu'gam 4, 689, 17 neben بِزْرِي „kleiner Finger“ gehören vielleicht trotz Abweichung von der Regel als Lehnwörter hierher.

III. $\Delta α ρ ε ι κ ό ς$.

In der Abhandlung (*Journ. as. VII, IV, p. 479*), in welcher JULES OPPERT von *paras* „Hälfte“ Kenntniss giebt, erklärt derselbe Gelehrte den Ursprung von רַב־מָנִים Ezra II, 69 ; $\text{Nehem. VII, 70. 71—72}$ aus *darag mana* = „Grad einer Mine“ = $\frac{1}{60}$ Mine, sofern *darag* zunächst $\frac{1}{60}$ Kreisbogen bedeute.¹⁾ Von allem andern abgesehn, steht aber in diesem Namen im Hebräischen, Syrischen und Griechischen das $\text{ד} = \kappa$ fest, und ferner bliebe der Wegfall des

1) Die LXX zerlegt רַב־מָנִים Ezr. II, 69 in $\text{רַךְ} = \Delta α ρ ε ι κ ό ς$ und מָנִים , denn sie übersetzt $\text{χρυσόν καθαρόν μναί}$. Das Darikengold galt als besonders rein: Herod. 4, 166 .

מ in אֶרְכָנִים 1 Chron. XXIX, 7; Ezr. VIII, 27, in דִּרְבֹנוֹת der Mischnah, und in דִּרְבָנָה unerklärlich. Auch nach BLAU's unmöglicher Deutung des Dariken als „Goldstück“ זֶרֶךְ (ZDMG 6, 482) lohnt sich eine neue Erwägung der Sache.

Geht man davon aus, dass das Grundwort persisch ist, so darf man annehmen, dass dasselbe in zwei Gestalten: דֶרֶךְ und דֶרְכָם in die westlichen Sprachen überging. Die letztere wäre das Wort mit der Casusendung *am*, entweder Nominativ eines Neutrums der *a*-Stämme, oder Accusativ eines Masculinums. Gewöhnlich ist die Herübernahme eines Nominativs, auf ש, wie in בֹרֵשׁ, דְרִישׁ, ohne dieses haben wir מ gegenüber מַלְאָךְ, eines medizinischen Wortes. Also *ka*, bzw. *kam* wäre die persische Endung. Was aber ist דֶרֶךְ? Wer die Geschichte der vorderasiatischen Münzprägung von BRANDIS, und HULTSCH's *Metrologie* liest, wird von vornherein geneigt sein, diesen Namen mit dem persischen Grosskönig in Beziehung zu bringen. GESENIUS im *Thes.* 353 und DE LAGARDE in den *Abhandlungen* 242, 13 haben δαρείος gradezu gleich Δαριήνης, wie nach Strabo eine Nebenform von Δαρείος lautete, gesetzt. Einen analogen Zusammenhang hat vielleicht Ἀρσίνης, nach Ctesias Name Artaxerxes' II., mit Ὀάστρης wie derselbe nach Dinon hiess, Plut. Artax. c. 1. NÖLDEKE in *Encycl. Britannica*, 'Persia' p. 576 schreibt Oarses. — Mit Δαριήνης stimmt in der That — scheinbar, s. unten — die Aussprache des Goldstücks, wie sie Bar Ali 3231 ausdrücklich überliefert, vollständig überein: דֶרְכָנָה, *dêrjâkûnâ*. Woher BERNSTEIN in *Greg. Barhebraei*

chronici syriaci *specimen I* Lips. 1822, p. 49 ff. דֶרְכָנָה „*dârîjâkûnâ*“ hat, kann ich nicht nachsehn. Das Thema Δαριή- hat die meiste Ähnlichkeit mit dem von Δαρεῖαϊ-ος Xen. hist. Gr. II, 1, 8. — דְרִישׁ, schon eine Verkürzung von *Dârayava(h)us* (vgl. das babylonische *Da-a-ri-ya-a-vus* bei SCHRADER, ABK 363, *Da-(a-)ri'-vus*, *Da-ri'-us*

KAT² 615¹⁾), entspricht ziemlich dem *Δαρεῖος*, wie *Kûruš*, כורש dem *Kūros* u. s. w. Mit Abwerfung der Flexion erscheint im Pahlawî 𐭠𐭡𐭣𐭥 (ZDMG 33, 146), später 𐭠𐭡𐭣𐭥, daneben in Ortsnamen 𐭠𐭡𐭣𐭥 und 𐭠𐭡𐭣𐭥. Von hier aus sollte man 𐭠𐭡𐭣𐭥 *Dâraiwak* oder *Dâraiuk* oder a. dgl. erwarten. Die Vocale des armenischen *Daṙeh*, dessen *h* nach DE LAGARDE, *Abh.* 183, 14 aus dem *k* entstanden ist, könnten doch nur eine sehr späte Gestalt des Wortes vertreten.

Dieses *k(a)* würde die Wortendung sein, mit welcher gewisse persische Dialekte die Grundform zu erweitern lieben, analogisch, nicht um Deminutive zu bilden.

Mit dieser Zweisylbigkeit zwischen dem *r* und *k*, oder wenigstens mit einem consonantischen *j*, lässt sich weder die Schreibung 𐭠𐭡𐭣𐭥 der Bibel und Mischnah, noch die von *δαρεῖος* oder *δαριός* vereinigen, neben welchen im Syrischen auch die Aussprache ܕܪܝܗܢܐ *drîkhônâ* steht; so vocalisiert das nestorianische MS von DE LAGARDE, *Praeterrimissa* 18, 3. Die Schreibung *δαρεῖος* wird gesichert durch eine Inschrift von Erythrae aus der Zeit des Maussolos (ungefähr 375—351): DITTENBERGER, *Sylloge* 84. In einer spartanischen Inschrift von Tegea, welche man für älter als 416 v. Chr. hält, findet sich zweimal *δαρι(ν)ός* (accus. pl.) (*δ)αριός*²⁾). Wenn die FOURMONT'sche Abschrift, durch welche jene allein bekannt ist, irgendwie zuverlässig wäre, würde diese Orthographie gegen die Ableitung von Dareios noch schwerer ins Gewicht fallen.

In der Zeit Artaxerxes' I. (?), Nehemia's und Herodot's zeigt sich bestimmter, dass die Keilinschriften eine Orthographie festhalten, welche hinter der gleichzeitigen Aussprache zurückgeblieben war. Auf der ägyptischen Vasen-

1) Auch *Da-(a-)ri-(')-(ya)-(a)-muš*, *Da-(a-)ri-(')-(ya)-(a)-mu-uš*, *Da-ri-mu-šu*, *Da-rim-'-šu*, *Ta-ri-'-mu-šu*, *Da-ri-mu(-)𐎶𐎵𐎶𐎵*, *Da-a-ri-ya-šu*, *Da-ri-'-a-uš*, *Da-ri-'-(u)-šu*, *Da-ra-muš* und *Da-ar-'-šu*. — *Red.*

2) Die Litteratur bei HULTSCH, *Metrol.* p. 485 ist mir nur teilweise zugänglich.

inschrift bei SPIEGEL, *die altpersischen Keilinschriften* 1881, p. 68. 125 wird Artaxerxes I. (?) geschrieben *Ardakhsashca*, in der babylonischen Version derselben Inschrift nach BEZOLD und SCHRADER (s. diese *Zeitschr.* 1884, p. 11 und N. 1): *Ar-ta-ha-sa-is-su*. SCHRADER (ABK 319; KAT² 615) schreibt denselben Namen des zweiten Artaxerxes im babylonischen Texte *Ar-tak-sat-su*¹⁾, welches mit Metathese das Urbild von ארתחששתה der Bibel wäre. NÖLDEKE, *Encycl. Brit.* 'Persia' p. 573 weist auf ägyptische Formen und auf Ἀρταξέσσης einer griechischen Inschrift hin. Man beachte namentlich *d* für *t* wie in ארשיר und אחרפני Ezra VIII, 36, sowie פרשן*, für welches פרשן bloss Schreibfehler ist = פרחשן, DE LAGARDE, *Armen. Stud.* 1838²⁾. Für *Katapataka* erscheint *Katnadoxia*; für *pâvan*, von *Khšatrapâvan*, אחרפני Ezra VIII, 36. Freilich zeigt die biblische Orthographie persischer Namen auch sonst Entstellungen: נשחון wahrscheinlich für נושחן gradezu = *nipistam*, neutr., mit aramäischem Wandel von ם in ן; אחרתא = *Hagmatâna*, Ἀγβάτανα. Für *khšayârsha* Ξέρξης אחרש neben אחרש, A. T., zu sprechen *Ahšôroš*, sodass *j* ausgefallen, gegen אחרש (LEPSIUS, *ÄZ* 1877, 127; SCHRADER, KAT² 615). Bei dieser Sachlage hat man keine Sicherheit dagegen,

1) שחש- kann zur Bestätigung der Gleichung *khšatra* = -*šata* dienen, s. DE LAGARDE, *Abh.* 46. Denn das letzte ש ist vielleicht eine dialektische (medische?) Nominativendung, vgl. SPIEGEL p. 172. Mithin wäre Παρσάτης = **Parukhšatr* = Φάρσις nach Strabo bei LAG., *Abh.* 183 = Φάρσις wie Parthamasiris, Sohn Pacorus' I. Auch תרשחא könnte analog = **trityakhšatra* = תרשחא במלכותא Dan. 5 = שליש המלך sein, wenn man Ausfall von wenigstens ן nicht für unmöglich hält.

2) Von پاسخ „Antwort“ = *pat* + سخن unterscheidet es sich durch die Präposition פתח, das räumlich gegenübergestellte entsprechende Wort. פתח BUXTORF 1878 = پیشکار. Vgl. übrigens عدا aus عد, zu sprechen etwa *sañni*. Auch in نصح, steckt wohl سخن, mit welchem Praefix?

dass bei דָּרִיּוֹס in דָּרִיּוֹסִים nicht dennoch ein consonantisches י oder יו zusammengeschmolzen seien, zumal bei der Verlängerung des hebräischen Wortes.

Wir hatten bisher für das Goldstück stillschweigend die Form דָּרִיּוֹךְ oder דָּרִיךְ als Doppelgängerin des Namens Darius und als Substantiv vorausgesetzt. Allein es ist nicht verständlich, warum der Name Darius in Vorderasien in einer dialektischen Form *Darik* sollte umgelaufen sein, sobald er die Münze bezeichnete, also grade bei seinem alltäglichsten Gebrauche. Auch den andern Namen der persischen Könige im Munde von Griechen und Semiten fehlt solche vielleicht lokal übliche Endung auf *k*. Dazu scheint mit dieser Aussprache im Widerspruch der Sprachgebrauch bei Herodot 7, 28 *στατήρων δαρειῶν* und Thuk. 8, 28 *στατήρα δαρειόν*, Diod. 17, 66 *χαρακτῆρα δαρειόν* u. s. w., wonach das Wort Adjectiv ist. In der oben erwähnten Inschrift von Tegea steht *δαριός* (acc. plur.) als Substantiv allein.¹⁾ In der That haben die griechischen Grammatiker *δαρειός* für ein Adjectiv gehalten, und als Zusammenziehung von *δαριακός* betrachtet. Allein auch von letzterer Erklärung abgesehen, es scheint im Griechischen keine genau analoge Ableitung eines Adjectivs auf *-ειός* von *-εῖος* zu geben. Denn *Κεραμειός*, *Εὐβοειός*, *Δεκελειός* gehören zu *Κεραμεύς*, *Εὐβοεύς*, *Δεκελεύς* (neben *Δεζέλεια*); s. CHR. A. LOBECK. *Pathol. Gr. serm. elem.* I, 225; II, 139. Diess bestätigt die Annahme, dass das *κ* in *δαρειός* vorgriechischen Ursprung hat, ohne auszuschliessen, dass schon Herodot es als griechische Endung auffasste (vgl. IV, 166 und VII, 28 und *ἀργύριον καθαρώτατον τὸ Ἀρναδικόν* von *Ἀρνανδης*).

Spricht immerhin schon der adjectivische Gebrauch des Wortes im älteren Griechisch für dieselbe Verwendung des persischen Wortes, so deutet dieselbe auch die Endung *י*, *ון* an, welche an דָּרִי und דָּרִיּוֹס angehängt ist. Denn

1) Uebrigens kommt *δαρειός* nur für die Münze vor, nie sonst gleich „dariisch“.

diese ist am ehesten Adjectivendung. Eine Deminutivbildung, noch dazu bei einem nichtpersischen Volke, gliche einem schlechten Scherz und hat die Analogie nicht für sich; vgl. „Darii, Philippi, Fritz, Louis, Napoléon“. Den Singular auf *ân* setzt schon das fem. דררנוח der Mischnah voraus, sodass man die Endung nicht als Erweiterung nur des Pluralthemas fassen darf. Bei רבני הרבש הַחֲשִׁירָנִים Esth. VIII, 10 „Reichspostreiter“ könnte zur Not *ân* schon persischen Ursprungs sein. Vollständig lautete die Verbindung ש' אדרבן oder שקל (חקל) דרבמן.

Sobald man nun annimmt, dass jenes persische Adjectiv, welches auf die angegebene Weise gefolgert werden darf, den Sinn von „dariisch“ gehabt hat, so vermehren sich noch die Schwierigkeiten, welchen schon die Gleichsetzung des Substantivs *Δαριήτης* mit *δαρείος* u. s. w. begegnete; denn es ist kaum zu bezweifeln, dass in einem altpersischen Dialekte Patronymica von Personen namen nur mittelst der Endung *iya* gebildet werden konnten, welche um ein secundäres *ka* vermehrt werden mochte, = *ik* im Pahlawi. Auch wurde das Thema, an welches *iya* trat, höchstens um einen kurzen Vokal verkürzt, vgl. *Hakhâmanish-iya* und *Babiruv-iya*; weiter zu kürzen als *Dârayav-iya*, also *Dâriaw-ik* berechtigt die Analogie nicht. — Für das Patronymicum auf *k* haben wir ein Zeugniß in עלמיא [so l. = „das heisst“] שושנִיָּא דְהוּא Ezra IV, 9 von שושן, da es zu beurteilen sein wird wie *זַבְדִּי* zu *זַבְדִּי*, *Γαπαμαῖοι* (Ptol.); *Zabdic-eni* zu *Bezabde*, *בֶּזַבְדִּי*, (Ammian) u. s. w. Selbst wenn *Šušinak* der elamitischen Inschriften „susianisch“ bedeutet, was OPPERT (den ich nicht nachlesen kann) in Abrede stellt, so ist die Entzifferung wohl noch nicht so sicher, um über die Natur des Vocals im Suffix *-ak*, *-ik* (?) etwas zu wissen; s. SCHRADER, KAT² 611. אֶפְרַסְחִיָּא Ezra V, 6; VI, 6 wäre ebenso anzusehn, wenn es „Perser“ bedeutete. Aber diess ist zweifelhaft. Es ist vielleicht aus אֶפְרַסְחִיָּא verdorben und Amts-

titel, wie sicherlich Ezra IV, 9, wo ich lese **רִיבְנִיָּא וְאַפְרִסְתָּבִיָּא** „Richter und Gesandte (Commissare)“, nach **פְּרִיסְתָּקָא** Buxt. 1831. 1836, **فِرستَه**¹⁾.

Aber nicht nur bringt auch ein Adjectiv **רִיבְנִיָּךְ** einer Ableitung des Dariken von Dareios nicht näher, sondern gegen dieselbe scheint auch ein Unterschied der Quantität in der ersten Sylbe zu sprechen. Abgesehen von der im Syrischen ebenfalls überlieferten Aussprache *drikhônâ* führt namentlich das Vorschlagsalef von **אִרְבָּנָם** 1 Chr. 29, 7; Ezra VIII, 27, wie in **אִרְרָע**, auf Kürze der ersten Sylbe im Namen der Münze. In **אַפְרִסְתָּא** Ezra IV, 9 = „Perser“ ist das **א** ein aus der Umgebung leicht erklärlicher Schreibfehler. Man lese also *adrikônîm adrikemônîm*. Die Vocalisationsmechanik der Massora ist durchsichtig genug: sie hat die Vocale von *darkemônîm* auf jene Form übertragen und den Rest mit Schwa ausgefüllt, gradeso wie sie **בְּלִישְׁאֶצֶר** auf **בְּלִטְשְׁאֶצֶר** hinauf vocalisiert hat; vgl. unten S. 56.

Greifen wir nach diesen Erörterungen noch einmal auf **דַּרְכָּנָא** in der *Pešittâ* und auf **דַּרְכָּנוּת** der Mischnah zurück, so ist von vorn herein zur Zeit dieser beiden ein volksthümlicher Gebrauch des Wortes unwahrscheinlich; beide lehnen sich an das A. T. an. Die Mischnah entdeckt darin **דֶּרֶךְ** „Weg“ (Buxt. 577); die syrischen Uebersetzer haben auch von **פִּזְצָא** nichts gewusst, da es vielmehr **פִּרְשָׁן*** war. Auch im Pahlawî ist, so viel ich sehe, der Name *Darik* nicht nachgewiesen; dafür tritt *stîr*, *στατήρ* ein (West, Uebers. von *Shâyast lâ shâyast*), wie schon auf dem Löwen von Abydos. Mithin ist bei den Syrern an ein einheimisches, etwa persisches Vorbild der Schulaus-

1) **טַרְפְּלִיָּא** könnte von **taraparda* kommen, wenn man unter dem

Einfluss des vorangehenden **ך** schon damals die Aussprache **טַלְ** für möglich halten will. Es wären die Provincialen „jenseits der Brücke“ über den Euphrat bei Thapsacus, **תַּפְסָח**, d. h. das Wort persisches Gegenstück zu **עַבְרָא נַהֲרָא**. Diess passt in den Zusammenhang.

sprache *derjak-ônâ* schwerlich zu denken. Vielmehr dürfte sie von einem syrischen Kenner des *δαρειαζός* der griechischen Grammatiker herrühren.

Die Schwierigkeiten, welche eine Ableitung des Dariken von Dareios macht, empfehlen die Erwägung der folgenden Vermuthung, nämlich *dar-ik* = 𐎠𐎢𐎢𐎠 von *dar*, „Thor“ d. i. den *ἰούρι* des Grosskönigs. Es bezeichnete hiernach 𐎠𐎢𐎢𐎠 den Schequel nach der Währung der königlich persischen Hof- und Reichsmünze im Gegensatz zu ausserpersischen Währungen. Blieb doch auch die Prägung von Goldstücken ein Vorbehalt des Grosskönigs. Damit ist zu vergleichen, dass die assyrische Inschrift der Gewichtslöwen zu beginnen pflegt: *Ikallu* des N. N. *šar mât Asur* (vergl. SCHRADER, ABK 175), „Palast des N. N., Königs von Assyrien“. — Einwendungen gegen diese Etymologie, wie der, dass sie statt der altpersischen Form *duvarayâ* (Dual) den Ausfall des *v* wie im Pahlawî voraussetze, liesse sich mit dem oben angedeuteten Archaismus der Keilschrift-orthographie, oder noch auf andre Weise — Ausfall von Digamma u. s. w. — begegnen.

§.

IV. בלטשאצר.

Weder ABK 154, N° 59^a noch in KAT² 429 hat SCHRADER diesen Namen aus den Keilinschriften belegt. Somit scheint *Balaṭsu-ušur* nur seine Vermuthung zu sein. Einer solchen würde ich die andre entgegenstellen, dass der Name ursprünglich gelautet habe: בלט שר אצר wie אצר [שר] בלט, נבכרראצר, נרגל שר אצר, vgl. KAT² 433. Dann wäre בלט ein Gottesname, und zwar Name des Saturn; Phot. bibl. c. 242: *Φοίνικες καὶ Σῦροι τὸν Κρόνον* Ἡλ καὶ Βῆλ [בעלחמן] καὶ Βολάθην ἐπονομάζουσιν. Bei Meliton in CURETON'S *Spicil.* 𐎠𐎢, 10 kommt eine Aerztin 𐎠𐎢𐎢𐎠 in mythologischer, sehr gemischter, Gesellschaft vor. Auch סנבלט könnte denselben Gott mit *Sin* vereinigen. Die Hergehörigkeit der angeführten Stellen bleibt freilich sehr un-

sicher, aber doch zu erwägen. Von den aus der Fremde bezogenen Bedeutungen abgesehen¹⁾, bezeichnet בלט im Aram. und Syr.: „erhaben, beulenartig aus einer Fläche heraustreten, glotzen“, im Arab.: „plötzlich rasch von der eingehaltenen graden Linie abspringen, zucken, sich im Zickzack bewegen“, also in beiden mit deutlichem Zusammenhang. Hat damit das assyrische *balat* „leben“ etwas zu thun? Wie?

V. Balâbâd und al-Muqaijar.

Weil es den Assyriologen entgangen zu sein scheint, bringe ich in Erinnerung, dass Iâqût, Muğam das Balawat HORMUZD RASSAM's בלאבאן schreibt, eine Bildung wie خُرسْتابان, möglicher Weise: „Ansiedlung des Bal(Bardija, Smerdis)“. Vgl. meine *Auszüge aus syr. Akt. pers. Märt.* Note 1740.

Al-Muqaijar erwähnt Ibn al-Aṭîr, Chron. ed. TORNBERG, XII, 233, 3: موضع يعرف بالمقبر [بالمقير: 1.] وهو ثل كبير بالبطيكة قرب الغراف. Die Stelle ist wichtig zur Bestimmung des al-Garrâfkanals.

1) بَلَّط verriegeln, eigentlich „verreicheln“ von بَلَط = βαλανοῦν, θύρα βαλανωτός; بَلَط = δένδρον βαλανωτόν, nachdem بَلَّط zu بَلَط geworden.
